

Ärmel hochkrempeln, Ergebnisse schaffen

Aus gutem Grund gehört primion zu den erfolgreichsten Anbietern von Zutrittskontroll- und Zeiterfassungstechnik



Wer die Geschichte der Zutrittskontrolle in Unternehmen unter ästhetischen Aspekten Revue passieren lässt, muss ernüchtert feststellen, dass das reine Zeitverschwendung ist. Zwar ist stabiler Kunststoff an die Stelle der nach Jahren der Benutzung schmutzdelig gewordenen Papier- und Pappausweise gerückt, die der Pförtner am Firmeneingang immer brav abgenickt hat. Doch so richtig überzeugend waren die Vorrichtungen auch dann noch nicht, als die elektronische Zutrittskontrolle Einzug hielt. Vor allem die nüchternen Leseterminale oder gar simplen viereckigen, in Wänden verbauten Lesefelder waren nun wahrlich nicht gerade designerpreisverdächtig.

Plötzlich ist das anders. Als hätten die Anwender mal so richtig auf den Tisch ge-

klopft, mehrten sich die Pressemitteilungen und Broschüren aus allen Richtungen, in denen die Anbieter von Zutrittskontroll- und Zeiterfassungssystemen explizit mit dem Outfit ihrer Hardware zu überzeugen versuchen und sogar auf entsprechende Auszeichnungen verweisen. Das wurde auch Zeit, denn die einfalllosen Geräte in den zunehmend vornehm eingerichteten Firmenfoyers bestimmter Branchen waren schlichtweg ein Anachronismus.

Mit angestoßen hat diese Entwicklung eine Firma aus einer baden-württembergischen Gemeinde, deren Name man nun nicht unmittelbar mit zukunftsweisender Technologie in Verbindungen bringen würde: In dem 5.400-Seelen-Dorf Stetten am kalten Markt findet man die primion Technology AG, ei-

ne Hightech-Schmiede, die sich auf Zutrittskontroll- und Zeiterfassungssysteme sowie integrierte Sicherheitstechnik spezialisiert hat. Stolz zeigt Public-Relations-Chefin Susanne Christmann auf den begehrten „iF Product Design-Award“, den primion kürzlich für sein exklusives Glasterminal DT1000CE aus der „Crystal-Line“-Familie

entgegennahm. Wahrlich, in Sachen Outfit geht es inzwischen auch anders.

Das war es freilich nicht in erster Linie, woran Heinz Roth 1995 dachte, als er die Firma gründete. Damals standen bei ihm, der 14 Jahre bei dem heute zu Assa Abloy gehörenden Unternehmen effeff als Prokurist

für den Geschäftsbereich Zeiterfassung und Zutrittskontrolle gearbeitet hatte, vor allem zwei Überlegungen im Vordergrund: dass diesem Technikzweig eine große Zukunft bevorstehen würde und dass Endkundenvertrieb sowie Projektabwicklung weit mehr Erfolg verheißen als das von effeff betriebene Händlergeschäft. „Nicht die Großen fressen die Kleinen, sondern die Schnellen die Langsamen“, lautet bis heute sein Motto, dem zu widersprechen man sich hüten sollte – immerhin ist primion in Europa mittlerweile das größte konzernunabhängige Unternehmen mit einer Gesamtleistung von über 55 Millionen Euro und 400 Mitarbeitern in 25 Niederlassungen weltweit.

Dass rund ein Fünftel der Mitarbeiter, nämlich um die 70, mit Forschung und Entwicklung beschäftigt sind, zeigt, welchen Stellenwert Roth der technologischen Innovation einräumt. Das schlägt sich nicht nur in der wachsenden Leistungsfähigkeit der bestehenden Systeme nieder, sondern auch in der Vielzahl der Software-Produkte. Programme für Personaleinsatzplanung, Betriebsdatenerfassung, Ausweiserstellung, grafisches Alarmmanagement und Besucherverwaltung zeugen davon. Gerade mal ein Jahr nach der Gründung erhielt das Unternehmen den Innovationspreis des Landes Baden-Württemberg. Drei Jahre später war primion der erste Anbieter weltweit, der das VdS-Zertifikat der Klasse C für Zutrittskontrolle vorweisen konnte.

Und jetzt also das Design. „Die Linie 'Crystal Line' bildet die Basis für unsere Zukunft“, so Roth. „Darüber hinaus sichert in Sachen Software die Java-Plattform die völlige Unabhängigkeit unserer Produkte von bestimmten Betriebssystemen und die Integrationsfähigkeit in Internet- und Intranet-Netze.“ Frau Christmann, nach primions großem Plus gegenüber den Wettbewerbern gefragt, muss nicht lange überlegen: „Wir sind ein 'Macher-Unternehmen'. Die Entscheidungswege sind schnell, die Risikobereitschaft angemessen. Hier wartet niemand auf Experten und Marktstudien. Man krepelt die Ärmel hoch – und schafft Ergebnisse.“

Wer in ein paar Jahrzehnten die Geschichte der Zutrittskontrolle nachvollzieht, wird in Stetten am kalten Markt ganz gewiss lange verweilen.

www.primion.de

Der Kopf

Heinz Roth, geb. 1955; Ausbildung zum Elektrotechniker, Weiterbildung über den 2. Bildungsweg zum Diplom-Ingenieur, mehrjährige Erfahrung als Entwicklungsingenieur; später Prokurist bei der effeff-Fritz Fuss GmbH in Albstadt; 1995 gründete er die primion Technology AG



Das Unternehmen



Anbieter von Zutrittskontroll- und Zeiterfassungssystemen sowie integrierter Sicherheitstechnik; 400 Mitarbeiter, Gesamtleistung: 55 Millionen; zu den großen Kunden gehören Tengelmann/Plus, BMW, UBS, Coca Cola Austria, Kühne & Nagel, Schering, der NDR sowie VW, die Bundeswehr und die Deutsche Telekom